

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 53 (1933)

Artikel: Ueber eine Wädenswiler Quartierkarte
Autor: Keller, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueber eine Wädenswiler Quartier= karte

Von Pfarrer Albert Keller, Richterswil

Das Staatsarchiv Zürich besitzt eine prachtvolle Karte des Militärquartiers Wädenswil von großem Ausmaß ($1,78 \times 2,04$ Meter), ausgeführt in brauner Tinte¹⁾. Wir geben hier zwei kleinere Ausschnitte aus derselben wieder. Der eine (Abb. 1) stellt einen Teil des Dorfes Wädenswil dar. Deutlich sind darauf das alte und das neue Schloß Wädenswil erkennbar, desgleichen noch die vielen Rebparzellen, mit denen die Albhänge gegen den See bekleidet waren. In der Gegend der heutigen Seeferen erinnert die Bezeichnung „Galgenhölzli“ an das ehemalige Hochgericht der Herrschaft Wädenswil, das sich oberhalb diesem kleinen Waldstück befand, und im Zusammenhang mit dem Wädenswiler Aufstand des Jahres 1646 durch die Stadt Zürich der Herrschaft weggenommen worden war. Die in kunstvoller, reich verzierter Schrift am untern Rand der Karte sich befindende Legende gibt über die Entstehung und Herkunft derselben die nötige Auskunft. Sie lautet: „Wedenswiler Quartier Carte samt denen nächst angrenzenden Orthen in dem Schwyzer und Zuger Gebiet bis auf zwey und drey Stunden weit, Situation und Beschaffenheit der Dörferen, Höfen, Stegen und Wegen, Flüssen, Bächen,

¹⁾ Staatsarchiv Zürich: Planschrank IV. Stock, Schublade 5 n. 10.

Seen und Wäldern in und um derselben herumb als mit Namen Bäch, Wollerau, Schindellegi (etc.). Item die ganze Kriegs oder Volkspostierung Anno (17) XII auf denen beyderseithigen Grenzen mit ihren Schanzen-Werken, Brustwehren und Wachten²⁾ von der Rappenschweilerbrug hinweg denen Grenzen und der Syl nach bis an des Peters Webers oder Cappeler-Brug³⁾). Weiters der Einfahl der Feinden auf dem Bergli⁴⁾), ihr Marsch gegen der Hütner-Schanz, Schenkung über den Schafrey hinunter auf den Segel⁵⁾), Zurückmarsch und Anfahl auf die Bellen, Scharmükel an allen diesen Orthen, Ankunft der Reutheren⁶⁾) und schleunige Flucht der Feinden vor Jhnen⁷⁾). Alles mit möglichstem Fleiß ausgemessen, hier zusammen in das Rein gebracht und Seinen Gnädigen, Hoch, Wol, Edelgebohrenen, Hoch, Wol, Weisen, Hoch gebietenden Herren Landes-Vättern und Oberen demüthigst und mit allem geziemenden Respect übergeben und dediziert von Joh. Felix Vogler, Pfarrer und Camerer zu Richterswail Aetatis sua. Ao. 82 Anno Christi 1748.“

In der linken untern Ecke hat der geistliche Kartograph die Fläche des Sees mit den Abbildungen einiger der damals gebräuchlichen zürcherischen Kriegsschiffe geschmückt. Die rechte untere Ecke verzierte er mit genauen Darstellungen der längs der schwyzerisch-zürcherischen Grenze erstellten Schanzen, der Itlimoosschanze auf schwyzerischem Boden, der Sternen-, Eich-, Bellen- und Hütterschanze auf zürcherischem Gelände.

Besonders sorgfältig und zuverlässig ist das in der Legende erwähnte Kroquis über den Einfall der Feinde in das Gebiet des Richterswilerberges am Schlusse des II. Villmergerkrieges, den Pfarrer Vogler als Feldprediger mit-

²⁾ Siehe Abbildung 2; vgl. E. Stauber: Die zürcherischen Schanzen an der schwyzerischen Grenze (1905) S. 18—22.

³⁾ St. B.: A. 29, 4 dat. 1708 Juni 14 „die Sihlbrugg im Dürren-Moos bei Peter Wäbers Mülli“.

⁴⁾ Abbildung 2: B.

⁵⁾ A. a. O.: C.

⁶⁾ A. a. O.: G.

⁷⁾ A. a. O.: R.



Zuschnitt aus der Wädenswiler Quartierkarte, aufgenommen von J. F. Vogler, Pfarrer von Richterswil, 1748.
Siehe auch Seite 79.

erlebte⁸⁾). Er amtete in Richterswil in den Jahren 1700—1752, also mehr als ein halbes Jahrhundert und starb daselbst im Alter von 87 Jahren.

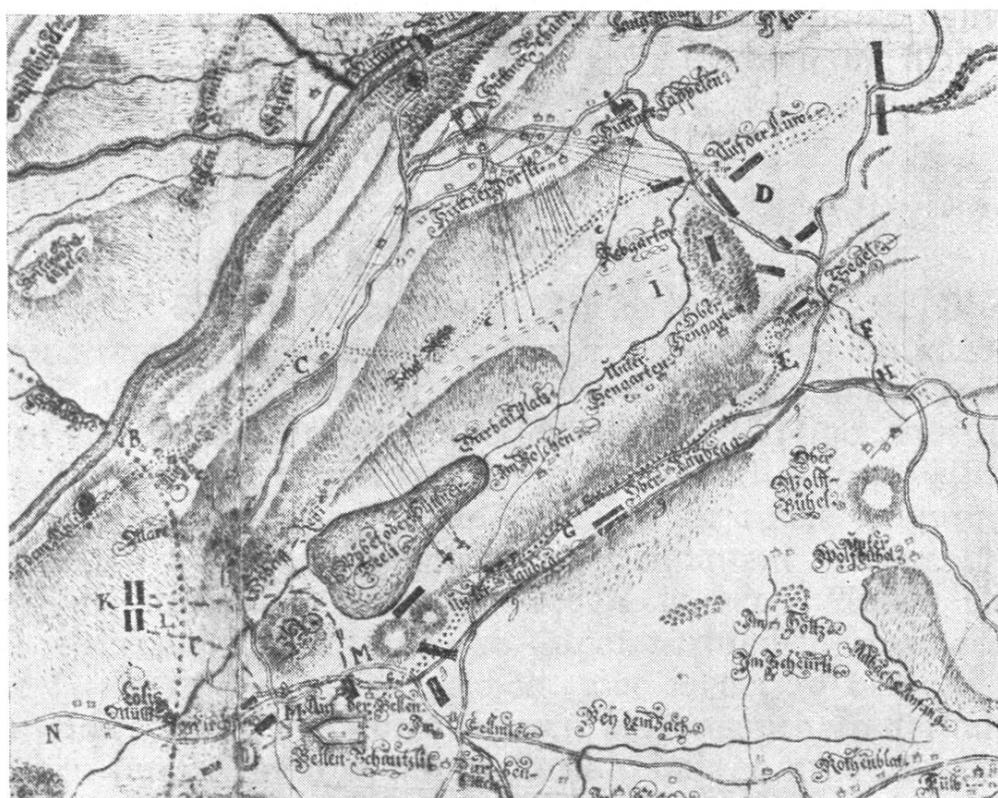
Daz die Karte auf sehr sorgfältigen, langjährigen Vorarbeiten beruhte, ergibt sich neben den Aussagen Voglers aus einem im Kantonsarchiv Schwyz liegenden Aktenstück aus dem Jahre 1714⁹⁾). Mit diesem hatte der Vogt Jakob Feusi „aus dem vorderen Hofe Pfäffikon“ an seine Obrigkeit in Schwyz sehr interessante Mitteilungen über die Art und Weise gemacht, wie Vogler bei der Herstellung dieser Karte zu Werke gegangen war. Daz der geistliche Herr bei seinen Wanderungen im benachbarten Schwyzergebiet kurze Zeit nach den Unruhen des II. Villmergerkrieges von dem übereifrigen schwyzischen Beamten in den Höfen mit Misstrauen betrachtet und verdächtigt wurde, ja daz dieser sich verpflichtet fühlte, von seinen Beobachtungen seiner Obrigkeit Kenntnis zu geben, entbehrt heute nicht einer gewissen Komik.

Der Vogt führt in seinem Bericht vom 15. Oktober 1714 u. a. aus, es sei ihm mitgeteilt worden, daz der Prädikant von Richterswil im hintern Hof Wollerau wiederholt beobachtet worden sei, „von Anfang unserer Grenzen gegen Richterswil die Höfe undt das Landt abzuomessen, ein Stühlin aufgestellt, undt durchhin auf bei der Kirchen zuo Wollerow hinaufgemessen und habe dieses Messen des Praedikanten den ganzen Sommer hindurch gewährt sowohl in dem hintern als vordern Hof und das zu unterschiedlichen Mahlen.“ Zur Rede gestellt, habe er sich bald geäußert, „er wolle eine Land Charten machen, bald daz er die Straße von Lachen gegen der Schindellegi besichtigen thue, weil er von Lachen Kernen auf Schwyz fertigen wolle“. Auch Beat Feusi und sein Sohn in Feusisberg, wie dessen Frau hätten den Mann beobachtet, wie er, mit

⁸⁾ St. B.: E I 65 dat. 1724 Nov. 13. In dieser Bittschrift an die Obrigkeit erwähnt Vogler, daz er an seinem Posten Mühe, Kosten und Ungelegenheiten gehabt habe insonderheit im letzten Krieg, wo er täglich in Waffen war, „verfahe einen Veldprediger zu Wasser und Land, predigte nit nur in der Gemeind, sondern auch öfters zu Raperswil“ etc.

⁹⁾ Kantonsarchiv Schwyz: Akten I. Abtlg. n. 337 dat. 1714 Okt. 15.

einem andern Begleiter gegen die Höhe des Eghels hinaufsteigend, jeweilen nach wenigen Schritten wieder stillgestanden und etwas aufgeschrieben habe. Allem Anschein nach machte sich Pfarrer Vogler auch dadurch verdächtig, daß er in verschiedener Kleidung dort erschien. Erwähnt doch der genannte Vogt Jakob Feusi, daß er den Prädikanten auch einmal selbst



auf den Ekel hinaufsteigen gesehen habe; im Hinaufsteigen habe dieser „ein schwarze Gassagen¹⁰⁾, im Zurückgehen aber ein wîzgrauen Gassagen angehabt“. Dieses Auftreten des Pfarrers habe ihn so ergrimmt, daß es leicht ein Unglück hätte geben können, wenn er nicht sein Kind bei sich gehabt hätte, „massen die Hofleuth sehr ungeduldig seien, daß dieser Praedikant so unverschämmt in den Höfen umhinlaufe und alles ausspähe“. Er glaube, daß er die beiden Höfe vollständig bis an die Teufelsbrücke durchwandert und alles aufgezeichnet habe.

¹⁰⁾ Gassagen — Reisekleid, wahrscheinlich von dem franz. Worte *casaque*, das vielleicht durch die Berührung mit dem Pilgerverkehr in den Wortschatz dieses schwyzerischen Vogtes gelangt ist; vgl. Idiotikon III, Bl. 499/500.

Jeder Freund der Kartographie aber wird heute noch, wenn er Gelegenheit hat, von der Arbeit Pfarrer Voglers einmal Einsicht zu nehmen, den ungeheuren Fleiß und die geschickte Hand dieses Mannes dankbar bewundern, der trotz seines hohen Alters und der offenen und geheimen Belästigungen, denen er bei seinen Vorstudien dazu ausgesetzt war, sich nicht abhalten ließ, dieses sein Werk zu vollenden, um damit seiner eigenen Landesobrigkeit ein seltenes, aber um so wertvolleres Geschenk zu machen.

